

Meinungsfreiheit ist Menschenrecht: Reporter ohne Grenzen - ein Porträt



1993 war ein entscheidendes Jahr für jeden, der sich für Presse- und Meinungsfreiheit engagiert. In diesem Jahr erklärte die UN-Vollversammlung den 3. Mai zum Internationalen Tag der Pressefreiheit.

Doch schon 1985, acht Jahre zuvor, waren es vier Journalisten, die im französischen Montpellier die Keimzelle von *Reporters sans frontières* schufen. Seitdem ist Reporter ohne Grenzen von Frankreich aus aktiv. Das internationale Sekretariat hat seinen Sitz in Paris. Dort laufen Informationen aus mehr als 100 Ländern zusammen, werden ausgewertet und dokumentiert. Aktuelle Verstöße gegen die Medienfreiheit werden recherchiert, internationale Kampagnen und Aktionen koordiniert.

1994, bereits ein Jahr nach dem UN-Beschluss, war es die Berliner *tageszeitung (taz)*, die die Veröffentlichung des ersten Albums „100 Fotos für die Pressefreiheit“ mit einem Aufruf zur Gründung von *Reporter ohne Grenzen (ROG)* in Deutschland verband. Am 18. Juni trafen sich 40 Journalisten zur Gründungsversammlung. Der erste ROG-Vorstand mit Andreas Artmann, Gemma Pörzgen und Michael Rediske begann damit, den Verein aufzubauen.

Nicht mehr wegzudenken

Mittlerweile verfügt *Reporter ohne Grenzen* über ein weltweit dicht geknüpftes Netz, das schnelle Information und Intervention ermöglicht. Das Netzwerk des Vereins umfasst mehr als 150 Korrespondenten, Kontaktbüros in Washington, Tripolis und Tunis sowie Sektionen in Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, Österreich, Schweden, der Schweiz und Spanien.

Reporter ohne Grenzen mischt sich ein, wo immer dies nötig ist, wenn demokratische Rechte bedroht sind – einer der Hauptgründe, warum der Verein in diesem Jahr mit dem Internationalen Demokratiepreis Bonn ausgezeichnet wird. „Pressefreiheit ist vielen von uns selbstverständlich. In vielen Gegenden der Welt ist das nicht so. Damit das nicht verschwiegen wird – dazu braucht man *Reporter ohne Grenzen*“, sagt Thomas Roth, Journalist und Anchorman der ARD Tagesthemen.

Öffentlichkeit mobilisieren

Anlässlich der Olympischen Spiele in Peking war es Reporter ohne Grenzen, die mit einer Kampagne auf die dramatische Lage der Pressefreiheit in China hinwiesen. Im Vorfeld der Olympischen Winterspiele in Sotschi veröffentlichte ROG den Bericht „Der Kreml auf allen Kanälen. Wie der russische Staat das Fernsehen lenkt“ und machte mit einer Russland-Kampagne auf die Unterdrückung unabhängiger Medien aufmerksam. Dieser Aspekt ist der WDR Journalistin Ina Ruck besonders wichtig: „Ich bin Mitglied, weil es in meinem Berichtsgebiet Zentralasien, Kaukasus und Russland viel zu viele Grenzen für Reporter gibt. Leider müssen wir oft darüber berichten, dass Kollegen verfolgt, verhaftet und sogar ermordet werden. Reporter ohne Grenzen handelt!“

Seit 20 Jahren wacht die Organisation mit kritischem Auge über Verletzungen der Pressefreiheit, sei es im Zusammenhang mit dem Genozid in Ruanda, sei es in Tschetschenien oder ganz aktuell in der Ukraine, in Syrien oder im Gaza Streifen. Die Verleihung des internationalen Demokratiepreises an Reporter ohne Grenzen sei vor allem eine Anerkennung für den Einsatz der vielen Journalisten, die in Konfliktregionen oder Diktaturen täglich Leib und Leben für unabhängige Informationen riskierten, kommentiert Michael Rediske, Präsident von Reporters sans frontières International: „Über diese Auszeichnung freuen wir uns nicht zuletzt deshalb, weil sie den Zusammenhang zwischen Demokratie und Pressefreiheit in den Blick rückt. Das ist eine schöne Bestätigung für unser altes Motto: Keine Freiheit ohne Pressefreiheit.“